

Berlin/ Düsseldorf, 27.11.2020

„Richtungspapier“ zeigt in die völlig falsche Richtung

Verband der Leitenden Krankenhausärzte Deutschlands e.V. (VLK) und Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e.V. (VKD) wehren sich gegen das Richtungspapier zur 1. Welle der Corona Krise: Die auf eine massive Strukturbereinigung gerichtete Kampagne gegen die Kliniken muss ein Ende finden!

Wie wurde die erste Welle der Pandemie bewältigt – und welche Lehren sollten daraus gezogen werden? Diese Fragen will eine aktuelle Untersuchung im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, der Robert-Bosch-Stiftung und der Barmer Ersatzkasse beantworten. Die beauftragten Experten kommen in ihrem „Richtungspapier Corona“ zu Erkenntnissen, die aus Sicht des Verbandes der Leitenden Krankenhausärzte Deutschlands und des Verbandes der Krankenhausdirektoren Deutschlands in wesentlichen Teilen geradewegs in eine völlig falsche Richtung zeigen. Hier wird eine massive Strukturbereinigung gefordert, die gerade nicht aus den bisherigen Erfahrungen der ersten Pandemiewelle resultiert.

Die Zahlen, auf denen angeblich die Erkenntnisse beruhen, entsprechen in keiner Weise den Erfahrungen vieler Praktiker in den Krankenhäusern. „Hier wird eine Kampagne fortgesetzt, die bereits seit längerer Zeit immer wieder reaktiviert wird und die, wenn sie politisch Gehör findet, unsere flächendeckende Krankenhausversorgung in Deutschland, die sich gerade in den vergangenen Monaten bewährt hat, in Gefahr bringt“, kommentiert Priv. Doz. Dr. Michael A. Weber, Präsident des VLK.

Während man in vielen Krankenhäusern mit Sorge auf die immer weiter steigende Zahl stationär behandlungsbedürftiger Covid-19-Patienten blicke und aus den ersten Kliniken Hilferufe kämen, da ihre Intensivstationen nicht mehr aufnahmefähig seien, präsentierten Autoren ihre Analyse der ersten Pandemiewelle: Danach hätten große Kliniken die Hauptlast der Versorgung getragen. Beatmete Patienten seien in nur 350 Kliniken behandelt worden.

„Das stellt sich nach einer repräsentativen Rückmeldung unserer Mitglieder völlig anders dar“, so Dr. Weber. „Wir gehen von ganz anderen Zahlen aus und werden dabei auch von der aktuellen Mitteilung der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) bestätigt, wonach aktuell ein Drittel der beatmeten Patienten in Häusern der Grund- und Regelversorgung behandelt wird.“

Dass der zweite Rettungsschirm der Regierung offensichtlich auf Empfehlung des Corona-Beirats, in dem einer der Autoren Mitglied ist, deutlich zu klein ausfiel, verwundere angesichts des „Richtungspapiers“ nun auch nicht mehr. Die Politik halte jetzt nur noch 400 Krankenhäuser der Notfallstufen 2 und 3 einer Unterstützung für wert. Viele Krankenhäuser, die auf ihren Isolierstationen ebenfalls viele COVID-19-Patienten behandeln, werden im Regen stengelassen. Der Pflege- und Isolierbedarf ist bekanntlich für diese Patienten deutlich höher als für die meisten anderen.

„Die vorgesehene Regelung geht an der Praxis vieler Krankenhäuser völlig vorbei und hätte, wenn sie nicht geändert werde, auch Folgen für die Versorgung der Patienten“, bestätigt VKD-Präsident Dr. Josef Düllings. In der Praxis würden die meisten Covid-19-Patienten nicht in großen Kliniken, sondern auf Isolierstationen in Krankenhäusern aller Größen behandelt. Vor allem dafür würden auch Betten freigehalten. Das zu ignorieren sei fahrlässig. Dr. Düllings: „Hier treffen wir uns mit vielen anderen Krankenhausexperten, einer ganzen Reihe von Gesundheitsministern der Länder sowie vielen Abgeordneten in Bund, Ländern und auf kommunaler Ebene.“ Vergessen werde in dem Papier zudem, dass auch die ambulante Versorgung nur mit Hilfe von Krankenhäusern zu leisten war und ist. Mehr als die Hälfte der Kliniken hat sich mit Fieberambulanzen an der Diagnostik und Therapie im Rahmen der ambulanten Versorgung von Covid-19 Patienten beteiligt.

Beide Verbände sehen in dem „Richtungspapier Corona“ der beiden Stiftungen und der Barmer Ersatzkasse aber trotz etlicher auch nachvollziehbarer Aussagen und Vorschläge auch eine Fortsetzung der immer neuen Versuche, die flächendeckende Krankenhausversorgung in Deutschland nachhaltig zu beschädigen und die Klinikversorgung auf wenige Großkrankenhäuser zu konzentrieren. Das haben andere Länder in Europa getan und sind damit deutlich schlechter durch die erste Pandemiewelle gekommen als Deutschland.

Dr. Weber: „Wir erleben hier eine Kampagne mit gezielt gestreuten Zahlen, die nur einen kleinen Teil der Versorgungsrealität abbilden, verbunden mit einer Skandalisierung der Leistung vieler Krankenhäuser und ihrer Mitarbeiter, um den Weg für einen politisch sonst kaum vorstellbaren Eingriff in die Krankenhauslandschaft zu ebnen.“

Strukturreformen werden von uns nicht abgelehnt – so beide Präsidenten – allerdings sinnvoll auf der Basis realer Zahlen, regionaler Notwendigkeiten, von den Ländern gemeinsam mit allen Beteiligten geplant und auch entsprechend finanziert. Die vorgeschlagene Angebotsverknappung schadet der Versorgung unserer Patienten.

Das „Richtungspapier Corona“ wurde erarbeitet von Prof. Ferdinand Gerlach und Prof. Gabriele Meyer, die dem Sachverständigenrat Gesundheit angehören, sowie von Prof. Boris Augurzky und Prof. Reinhard Busse, die der Expertenkommission des Bundesgesundheitsministeriums zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Krankenhäuser angehören.

Pressekontakt:

Verband der Leitenden Krankenhausärzte Deutschlands e.V.
Hauptgeschäftsführer Rechtsanwalt Normann J. Schuster
Haus der Ärzteschaft
Tersteegenstraße 9, 40474 Düsseldorf
Fon 0211 45 49 90
Fax 0211 45 49 929
info@vlk-online.de

Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e.V.
Geschäftsführer Herr Dr. Jens-Uwe Schreck
Oranienburger Straße 17
10178 Berlin
Tel: +49 30 2888 5912
Fax: +49 30 2888 5915
vkdgs@vkd-online.de